

## Weg-Wort vom 12. Februar 2026

Wir wünschen Ihnen einen guten und gesegneten Tag!  
Die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Bahnhofkirche

*Das Weg-Wort –  
Werktagsgedanken aus der Bahnhofkirche Zürich*

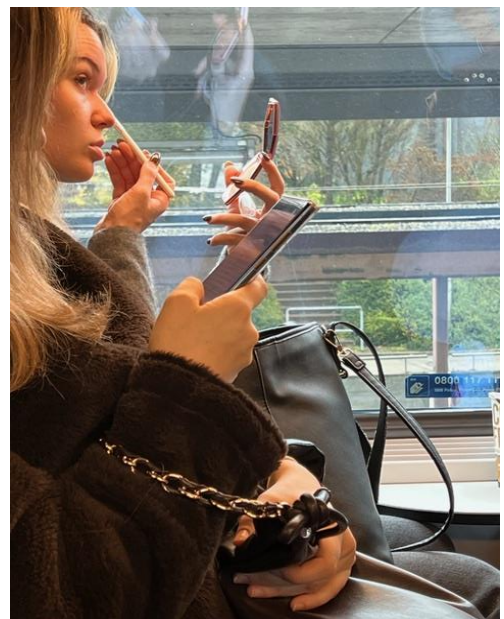
Bahnhofkirche  
Postfach, 8021 Zürich  
Tel. 044 211 42 42  
info@bahnhofkirche.ch  
www.bahnhofkirche.ch  
PC 87-330962-2

### Du bleibst, was du bist!

Seit letztem Jahr mäandert vor meinem Haus ein vor 80 Jahren kanalisierter Bach wieder frei und lebendig durch die Landschaft. Nach der «Künstlifizierung» nun die Renaturierung. Unglaublich, wie schnell sich die Tier- und Pflanzenwelt den ihnen vom Menschen gestohlenen Lebensraum wieder zurückerobert hat.

Es scheint, es gäbe in uns Menschen einen Hang, gar einen Zwang, in das von der Natur so genial Geschaffene verändernd einzugreifen und nach dem Geschmack der Zeit umzumodeln und zu verbessern. Dieser Zwang zur Selbstoptimierung begegnet einen heute auf Schritt und Tritt. Und er wird befeuert von einer Gesellschaft, die getrieben ist von der gnadenlosen Logik des immer mehr, immer grösser, immer besser, immer schöner. Da ist kein Platz für die Fehlerfreundlichkeiten der Natur. Drum mach aus dir eine Kunstfigur!

Falls der schönheitschirurgische Eingriff nicht optimal gelingt, verwandelt sich das ursprüngliche Gesicht in eine seltsam verformte Fratze. Zwar glattgebügelt, faltenfrei und lippenvoll – nun aber ein charakterloses Kunstprodukt.



Bildquelle: Privat

Wieviel an Minderwertigkeit, an Selbstablehnung oder gar Selbsthass muss sich hinter diesen künstlich aufgeputzten Fassaden verstecken? Dies wiederum weiss die Schönheitsindustrie und Schönheitschirurgie höchst einträglich zu nutzen. Ebenso all jene Influencer in den Sozialen Medien, die namentlich den jungen Frauen einflössen, was alles an ihnen zu verbessern sei, damit sie sich künftig vor dem Spiegel besser fühlen und bei den Jungs und auf dem Markt der Eitelkeiten erfolgreicher sind. Drum investiert in euren Körper, er ist euer Kapital!

In Goethes Faustdichtung antwortet Mephisto auf die Frage von Faust, was er denn sei, wenn er nicht erringen würde, wonach sich alle seine Sinne richten würden: «Du bist am Ende – was du bist / Setz dir Perücken auf von Millionen Locken / Setz deinen Fuss auf ellenhohe Socken / Du bleibts doch immer, was du bist.»